



Humor

für Anfänger und Erleuchtete



Was ist lustig? – Die Lachtüte, würden wir vielleicht sagen, oder der Rasenmäher, der kichernde Zahnstocher im Marmeladenglas. Anfänger in der Kunst des Lachens aber brauchen oft noch „richtige“ Witze. Diese wollen wir zunächst untersuchen, um uns dann in die Praxis zu stürzen. Das heißt, wir werden Späße belachen – und selbst welche machen. Wesentliches Element wird dabei die Überraschung sein. Und wenn die Gedanken Purzelbaum schlagen, wenn wir die Welt ganz neu sehen und erleben ... ja, dann ahnen wir, was Erleuchtung ist.

von und mit Karin Burschik

Sie war in vielen Berufen tätig, so als Marktforscherin und Journalistin, Empfangsdame, Physikstudentin, Kindermädchen und Karatetrainerin. Sie schrieb unter anderem elf Bücher, darunter sieben Romane und das Sachbuch „Yoga – ein Weg zum Glücklich-Sein“. Ihr zweites Standbein ist die Lehrtätigkeit für kreatives Schreiben, Yoga und Bewegung, Entspannung und Meditation.

Trete auf mit Entenhut: Wenn man an den Fäden zieht, schlägt die Ente mit den Flügeln (Fotos siehe oben von Ane Königsbaum).

1. Teil des dreiteiligen Vortragstextes

Lasse deutlich erkennen, dass ich vergessen habe, was ich sagen wollte. ... Ente lässt die Flügel hängen.

Mark Twain hat ja mal gesagt: Das menschliche Gehirn ist eine wunderbare Sache. Es funktioniert von Geburt an bis zu dem Augenblick, ... wo du einen Vortrag halten sollst.

Begrüßung, Einführung und Ausblick

Ich weiß jetzt nicht einmal mehr, wie ich euch begrüßen wollte. Mit: Hi. (tuntig.) Oder besser so: N'Abend (Heinzelmännchen, Hut ziehen). Oder: quack-quack. (Flügelschlagen) Oder: Hallo erst mal. (Wie Rüdiger Hoffmann.)

Also, den Rüdiger Hoffmann, den find' ich echt witzig. Ihr auch? Und wen noch? Vielleicht sammeln wir einfach mal ein paar Komiker und Komikerinnen.

Und was ist mit Büchern? Welche Bücher findet ihr witzig?

In der nächsten Stunde werden wir beleuchten, warum und worüber Menschen lachen. Danach wollen wir unsere Humor-Beine trainieren. Damit geht es sich nämlich leichter durchs Leben. Auch durchs spirituelle Leben. Ja, wir werden sogar finden, dass Humor und Erleuchtung so gut zusammenpassen wie die Faust ... (Faust recken – und dann unten ablenken) in ein Pflegebad mit Lavendel, Rosenöl und einer Prise Aloha Vera.

Zunächst aber befassen wir uns mit der Frage:

1. Was ist witzig? Worüber lachen wir?

Nun, wir als Lachyogis und -yoginis haben es da ganz leicht. Wir lachen einfach – über nix. Eine geniale Idee, die Dr. Kataria da hatte.

Nur leider sind noch nicht alle Menschen auf den Trichter gekommen. Anfänger in der Kunst des Lachens brauchen meist noch einen ordentlichen Witz, damit das Bäuchlein hüpfet.

Was aber ist ein ordentlicher Witz? – Nun, darüber gibt es verschiedene Theorien, zum Beispiel von Platon, Aristoteles und Burschik, Sigmund Freud, Woody Allen, Vera Birkenbihl, der Queen, Arnold Schwarzenegger und Karin Burschik.

Und ich hab's ja gern systematisch. Besonders bei so einem wüsten Thema wie dem Humor. Darum unterscheide ich erst einmal Inhalt und Form. Beginnen wir mit den

1.1. Formen des Humors

1.1.1. physischen Humor:

also ohne Worte. Was fällt euch da ein? ...

Lachyoga-Übungen (hier evtl. den Rasenmäher vormachen)

Clownerie, Slapstick: kennen wir aus der Stummfilmzeit, z. B. Charlie Chaplin, Dick und Doof. Sahnetorten werfen. Auf einer Bananenschale ausrutschen ... Ich weiß, viele finden das nicht sehr lustig ... wenn sie gerade auf dem Popo landen ...

1.1.2. Humor mit Worten

z. B. auf der Bühne, im Fernsehen, im Internet, in Büchern, Zeitschriften und Zeitungen. Was fällt euch da ein? (zum Beispiel: Vortrag auf einem Lachyoga-Kongress, Sketch, Parodie, Satire, Witze, Comedy, Komödie, Büttchen- oder Politikerrede, Vortrag auf einem Lachyoga-Kongress)

1.1.3. Humor ganz privat:

Aber man muss nicht immer eine Veranstaltung besuchen oder eine Witzkiste einschalten. Man kann sich auch ganz privat vergnügen. So ist Lachen

1.1.3.1. ein gutes Kommunikationsmittel: Ungefähr die Hälfte aller Lacher in persönlichen Gesprächen sind im Grunde reinstes Lach-Yoga, weil man da einfach so lacht, haha, um sich und den anderen in eine

positive Grundstimmung zu bringen. Hahaha. Eigentlich ist da gahahar nichts wirklich kohohohomisch. Keine Pointe weit und breit. Hahahaha. Aber mahahahan beömmelt sich. Einfach so. Hahahaha. (Lachanfall)

1.1.3.2. Necken: ist in persönlichen Gesprächen auch sehr beliebt. Doch gibt es da regionale Unterschiede. (Beispiel Freiburg) Auch Geschlechtsunterschiede, z. B. kann man einem Mann sagen: Na, du alter Penner, warst du heute aufm Berg? – Du siehst so runtergekommen aus. Frauen hören so was nicht gern.

1.1.3.3. Ironie und Sarkasmus: Wird nicht immer verstanden. Kriegt man doch gern in den falschen Hals. Darum nenne ich hier kein Beispiel.

1.1.3.4. treffende Bemerkung: Es erleichtert ungemein, wenn jemand einfach mal die Wahrheit sagt: Der König ist ja nackelig. Oder wenn es regnet und regnet und regnet. Dann kann man sagen: Boh, äh. Das regnet und regnet und regnet. ... Mönsch, wie das regnet. Aber das Meiste geht daneben.

1.1.3.5. schwarzer Humor: Mein Standpunkt ist ja: Es gibt Sachen, die sind so ernst, da muss man einfach Witze drüber machen. Das fanden wohl auch einige New Yorker. Die stellten im Internet die Frage: Wie viele Einwohner hat die Stadt? Wer weiß das? – 8 Millionen und ein paar Zerquetschte. Nicht wirklich lustig. Schon gar nicht am 12. September 2001. Aber so ist halt schwarzer Humor.

1.1.3.6. Wortspiel: doppelte Bedeutung, Heinz Erhardt, bekannt für seine Kalauer. Weiß jemand, was Kalauer sind? (Die Buchstaben von A bis J – weil die alle auf das K lauern.)

1.1.3.7. Schlagfertigkeit: Find' ich gut. Und mir fallen auch immer total witzige und schlagfertige Bemerkungen ein ... Tage später.

Ja, und dann waren mir noch ganz viele Formen eingefallen. Aber die passten nicht mehr auf die Folie. Darum habe ich sie vergessen. Nächste Woche fallen sie mir bestimmt wieder ein. Oder wisst ihr noch was?

Nachdem wir uns ein bisschen darüber orientiert haben, in welche Formen Humor gern verpackt wird, schauen wir nun einmal auf die

1.2. Inhalte des Humors

Also, worüber lachen Menschen. Diese Frage habe ich gründlich studiert. Jahrelang. Und ich bin zu einem ganz klaren und eindeutigen Ergebnis gekommen. Menschen lachen über alles, ... was sie lustig finden. Oder ganz präzise: Genaues weiß man nicht, denn wer was lustig findet, ist individuell verschieden.

Wenn ich mich hier zum Beispiel über Lachyoga lustig machen wollte, dann würde mir bald das Lachen vergehen. So ganz allein auf der Bühne ... Und wer eine Miss-World-Show moderiert, macht am besten keine Blondinen-Witze. Allenfalls könnte man fragen: Warum sind Blondinen-Witze immer so kurz? – Damit auch Männer sie verstehen.

Professor Richard Wiseman hat sich systematisch mit diesen Fragen befasst und über das Internet ein weltweites Projekt gestartet. Beteiligt haben sich daran 500.000 Menschen aus 70 Ländern. Sie haben 40.000 Witze geschickt und 1.5 Millionen Bewertungen abgegeben. Mit den Bewertungen ging das so: Ein Zufallsgenerator hat fünf von den eingesandten Witzen ausgewählt, und man konnte dann auf einem Lachometer bewerten, wie witzig man sie findet.

Einige Ergebnisse der Studie findet ihr auf www.laughlab.co.uk.

Darin steht zum Beispiel, wann die Leute am ehesten bereit waren zu lachen, nämlich um 18.03 Uhr. Am wenigsten dagegen um 1.30 Uhr. Am ehesten in der Monatsmitte, am wenigsten am Monatsanfang oder -ende. Die lustigsten Witze waren 103 Wörter lang, und als lustigstes Tier wurde die Ente empfunden (Flügelschlagen).

Darum ein heißer Tipp an alle Männer, die ihre Traumfrau beeindrucken wollen: Führt sie am 15. aus und erzählt ihr um 18.03 Uhr einen 103 Wörter langen Witz über eine Ente. (Flügelschlagen.) Sie wird lachen und euch ganz süüüüüß finden.

Gut wäre es allerdings, wenn ihr dabei auch die weibliche Vorliebe für subtilere, feinsinnigere Witze berücksichtigen würdet. Männer mögen es in der Regel ja lieber rustikaler. ... Eine der weniger überraschenden Ergebnisse.

Und gut wäre es auch, wenn ihr NICHT den vom Laughlab ermittelten Siegerwitz nehmen würdet. Erstens kommt da keine Ente vor. (Flügel hängen lassen.) Zweitens könnte eure Dulcinea den schon kennen. Und drittens empfindet kaum ein Mensch den als echten Brüller. Gewonnen hat er wohl nur, weil er von fast allen verstanden und als einigermaßen witzig empfunden wurde. Und weil er vom Laughlab als jugendfrei zugelassen wurde, denn die haben da ordentlich gesiebt. Ich weiß jetzt nicht, ob ihr den Siegerwitz trotzdem hören wollt ... ?

Oder erzählen? Kennt jemand den?

Zwei Jäger im Busch. Einer bricht zusammen. Atmet nicht mehr. Die Augen sind schon ganz glasig. Der andere wählt den Notruf und sagt: „Hilfe! Hilfe! Mein Freund ist tot. Was kann ich tun?“ „Ruhig, ganz ruhig. Ich kann Ihnen helfen“, sagt der Mensch in der Notrufzentrale. „Zunächst einmal wollen wir sicher gehen, dass Ihr Freund auch wirklich tot ist.“ Ein Moment Stille. Dann ein Schuss. Und der Jäger: „Okay. Und was jetzt?“

In der eben genannten Studie hat Wiseman auch untersucht, wo am meisten gelacht wurde. Und was meint ihr wohl, in welchem Land die lachlustigsten Menschen leben? In England? Grönland? Takatuka Land? Nein, in Deutschland.

Eine Erklärung für den Spitzenplatz der Deutschen könnte sein ... hm ... vielleicht, weil das Lachyoga hier so populär ist? Dank an Gabriela und die Katarias!

Eine andere mögliche Erklärung: Die Deutschen zeigten – im Unterschied zu anderen Ländern – keine ausgeprägte Vorliebe für eine bestimmte Art von Witzen.

Das war in anderen Ländern anders. In Amerika und Kanada bevorzugt man zum Beispiel Witze, in denen jemand sich dumm oder tölpelhaft benimmt. Sich zum Affen macht. Oder zur Ente. (Flügelschlagen.) Da kam auch der Siegerwitz mit dem dummen Jäger sehr gut an.

Außerdem enthält dieser Witz ein Wortspiel. Im Englischen kommt das besser raus. Da heißt es: „Let’s make sure, he is dead.“ Und „to make sure“ heißt eben nicht nur sichergehen, sicherstellen, sondern auch

nachprüfen, sich vergewissern. Und solche Wortspiele liebt am meisten in Irland, Australien und Neuseeland.

In europäischen Ländern wie Frankreich, Dänemark und Belgien mag man gern auch schräge oder absurde Witze wie den folgenden:

Kommt ein Schäferhund ins Telegrafenamtsamt, nimmt ein Formular und schreibt: „Wau, wau, wau, wau, wau, wau, wau, wau, wau.“ Der Beamte liest das durch und sagt: „Das sind jetzt aber nur neun Wörter. Für dasselbe Geld könnten Sie noch ein zehntes Wau dazu schreiben.“ Da sagt der Schäferhund: „Aber das macht doch gar keinen Sinn!“

Außerdem mögen Europäer gern auch Schwarzen Humor, also Witze über Themen, die eigentlich Unbehagen hervorrufen, denn wenn man mal darüber gelacht hat, kann man besser damit umgehen, zum Beispiel mit der menschlichen Sterblichkeit – die auch im Jägerwitz Thema war. Aber auch mit Beamten, Krankheit oder den Begleiterscheinungen des Älterwerdens, wie zum Beispiel in dem Gespräch von zwei Senioren. Der eine empfiehlt ein Restaurant. Der andere fragt: Und wie heißt das? Öhhh. Hm. (Flügel sinken.) Dann: Wie heißt denn nochmal die Farbe zwischen rot und weiß? Für die Strampelanzüge von kleinen Mädchen. - Rosa. - Ah, ja. (Laut rufend) Rosa, wie heißt noch mal das Restaurant, wo wir gestern waren?“

so was finden ältere Menschen oft ganz witzig. Und Verheiratete lachen schon mal ganz gern über Schwiegermütter: Wie in der Geschichte von der Frau, die sagte: „Gestern ist mir ein Freudscher Versprecher unterlaufen. Da wollte ich meine Schwiegermutter beim Abendessen fragen (säuseln): „Liebste, könntest du mir bitte die Butter reichen.“ Und was habe ich stattdessen gesagt? (wutschnaubend) „Du ... du hast mein Leben zerstört.“

Freudscher Versprecher – da erinnern wir uns an Freuds Humor-Theorie. Er meinte: Oft unterdrückten Menschen ihre aggressiven und sexuellen Impulse und verbannen sie in ihr Unterbewusstsein. Nur in Träumen, in einer Psychoanalyse oder bei Freudschen Versprechern können sie zum Vorschein kommen. Und eben auch in Witzten.

Aus all dem folgt: Menschen lachen nicht nur über das, was sie lustig finden, sondern auch über das, was sie gar nicht lustig finden, worüber sie sich oft ärgern.

Darum heißt es oft: Lachen ist eine sozial akzeptierte Art, die Zähne zu zeigen. Das geht auf Platon zurück. Er schrieb 400 v. Chr. in „Der Staat“, das Lachen habe sich aus dem Zähnefletschen entwickelt, und man solle sich so selten wie möglich Komödien anschauen. (Aristoteles war vermutlich ähnlicher Ansicht. Allerdings ist sein Werk darüber verschollen. In „Der Name der Rose“ taucht es dann wieder auf – wird dann aber endgültig verbrannt.)

Ringelmatz schrieb zum selben Thema: „Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.“ Und Humoristen beten jeden Morgen: Lieber Gott, bitte lass heute ganz viel schiefgehen, damit ich ganz viel zu schreiben habe ...

Nach Freud werden aber nicht nur aggressive Impulse in Witze verpackt, sondern auch sexuelle. Natürlich kann auch beides mal zusammenkommen. Wenn man Frust hat mit der Lust. ... Je mehr Frust, desto mehr Lust. Jedenfalls für die anderen.

Unanständige Witze gibt's jedenfalls en masse. Im Internet, in Comedy-Sendungen, an Stammtischen ... da dürfen sie auch hier nicht fehlen. Aber Achtung! (Wie in der Werbung:) Der nächste Witz ist für Jugendliche unter 16 Jahren nicht geeignet. Vielleicht könnten sich die Kiddys mal die Ohren zuhalten? Und alle Zölibatäre.

Also: Mann beim Psychiater soll frei assoziieren. Fragt der Psychiater: Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an Melonen denken? – Titten. – Wieso denn das? – Groß, rund, saftig ... Titten! – Und was fällt Ihnen zu Äpfeln ein? – Titten. – Nein! – Doch! Klein, fest, knackig ... Titten. – Und bei Scheibenwischern? – Da denk ich an ... Titten! – Hä? – Pf-pf-pf. (Kopf drehen und an den Endpunkten schmatzende Geräusche machen.)

1.3. Auf Abstand gehen)

Witze helfen uns also, auf Abstand zu gehen zu bestimmten Themen oder Dingen, Menschen, Gruppen oder Organisationen. Oder auch zu sich selbst.

Der bereits genannte Richard Wiseman fand übrigens heraus: Frauen machen sich viel öfter zum Affen, bzw. zur Ente (Flügelschlagen.) als Männer. Das kann aber auch mal nach hinten losgehen. Nämlich dann, wenn man mal was so richtig ernst meint – und alle lachen. (Heulend.) Keiner nimmt mich ernst! (Klägliches Quack-quak-quak und Flügel hängen lassen.) Aber es kann auch lebensrettend sein: Zum Beispiel hat mein Opa immer gern seine Meinung über Hitler gesagt. Und die Leute dachten immer: Das meint der nicht ernst. Das hat ihn gerettet. Sowohl physisch als auch psychisch, weil er auf diese Art einen psychischen Abstand schaffen konnte zwischen sich und diesem Herrn. Ein solcher Abstand kann sein

vertikal und
horizontal

Vertikal ist mehr so von oben runter. Auslachen. Kleinlachen. Das klingt oft ein bisschen hämisch. Mehr wie hähähä. Oder höhöhö. Von Nöhöhöhööö statt Jahahahaaa. Vera Birkenbihl nennt das vertikale Lachen darum auch: Das Lachen gegen die Welt.

Dennoch steckt im Grunde ein positiver menschlicher Zug dahinter: Der Mensch ist auf Entwicklung hin angelegt. Er möchte wachsen, sich entfalten. Das kann sich auf der körperlichen Ebene äußern. Dann will ich zum Beispiel stärker oder flexibler werden, schlanker oder gesünder. Das ist auch oft ein Motiv, Yoga zu machen. Und auf der geistigen Ebene strebt man z. B. nach mehr Klugheit und Wissen, Erfahrung und Erkenntnis, Reife und Mitgefühl.

Fatal wird's, wenn man sich dabei zu sehr mit anderen vergleicht. Dann zählt weniger die Entfaltung des eigenen Potenzials, sondern mehr die Überlegenheit über andere. Man will in erster Linie größer sein als andere. Und das ist man nicht nur, wenn man selber wächst oder ...

einen Hut trägt. Quak-quak. (Flügelschlagen.) Sondern auch, wenn man andere kleiner macht. Besonders erhehend ist das, wenn man über die da oben lacht, zum Beispiel über Prominente, Politiker, den Papst oder sogar ... (flüsternd ...) Politessen. Hämisch, fies, auf Kosten anderer.

Aber so was machen wir ja nicht. Nee, nee. Wir sind ja so reif und weise, haben uns menschlich so weit entwickelt – wir gucken nicht runter auf die anderen, die sich auf den niedrigen Witz-Ebenen verlustieren.

Im Gegensatz dazu gibt es das horizontale Lachen. Birkenbihl nennt es auch das „Lachen mit der Welt“. Das ist freundlich und wohlwollend. Man kann Eigentümlichkeiten, Skurrilitäten durchaus auch liebevoll in den Blick nehmen. Kann Unterschiede zu anderen Menschen erkennen und benennen, diese aber dennoch in ihrem Sosein bejahen.

Hier geht es dann nicht vorrangig darum, sich überlegen zu fühlen oder unterdrückte Impulse abzureagieren, sondern darum, neue Erkenntnisse zu gewinnen und eine neue und frische Sicht auf die Welt. Es geht also um das Element der Überraschung.

Überraschung ... findet man allerdings auch in fiesen Witzen.

Eigentlich in allen.

Außer in denen, die man schon kennt.

Überraschend kann zum Beispiel sein: ein Element der Inkongruität, irgendwas Unpassendes, zum Beispiel riesige Schuhe oder eine rote Nase, wie Clowns sie haben. Oder ein Entenhut. (Flügelschlagen) Überraschend kann es sein, ein Wort neu zu verstehen. Zum Beispiel Hustensaft (mit Kinderstimme): „Mama, ich will keinen Hustensaft. Ich kann auch so husten.“

Oder man erzählt etwas mit einer überraschenden Wende. Zum Beispiel: Ich möchte mal so sterben wie mein Großvater: friedlich und schlafend. Nicht schreiend und kreischend ... wie seine Beifahrer.

So, nun habe ich den Humor erklärt, seine Formen, Inhalte und Motive. Ihr kennt nun auch das Geheimnis des Humors: die Überraschung! Und nun dürft ihr mich überraschen und neue Späße erfinden.

(2. Teil: Das Humor-Labor, 3. Teil: Humor und Erleuchtung)